

Wie ein Hahnrei durch Schläge getröstet wird

In Florenz lebte einst eine sehr schöne Frau, welche Madonna Isabella hieß und an einen sehr reichen Kaufmann namens Lapo verheiratet war. Sie war die gefeiertste Frau in ganz Florenz, denn es war auch dazumal in der Stadt keine schönere zu finden. Ja ihr Ruf verbreitete sich durch ganz Toskana, so schön, anmutig und wohlgesittet war sie in jedem Stücke. Als nun ein reicher junger Mann von Perugia namens Ceccolo von Cola Raspanti von ihrer

- 5 Schönheit hörte und vernahm, daß oft ihr zuliebe Turniere veranstaltet werden, bekam er Lust, sie zu sehen und auch um sie zu tjostieren. Er kaufte also Pferde und Turniergeräte, kleidete sich anständig und gut, nahm hinreichend Geld zu sich und ging nach Florenz, wo er im Umgang mit den jungen Männern viel Aufwand machte. Kurz, er wollte sie sehen, und sobald er sie sah, war er plötzlich in sie verliebt und sprach bei sich selbst: Sie ist wahrhaftig noch weit schöner, als ich glaubte.
- 10 Von nun an tat er sich um sie um, ging häufig vorüber, machte Musik und Gesang und stellte Essen und Gastmähler an, alles ihr zu Ehren. Er ging auf Feste und Hochzeiten und wohin immer die Frau kam, tjostierte, zeigte sich in den Waffen und zu Pferde, kleidete eine Dienerschaft und schenkte Kleider und Rosse hin, – alles ihr zuliebe. Und solange sein Vermögen und sein Geld nachhielt, war er gerne gesehen, und es wurde ihm Ehre erwiesen. Jeden Tag schickte er nach Hause, um von seinen Besitzungen zu verkaufen und zu verpfänden und den Aufwand durchführen zu können,
- 15 den er angefangen hatte. Das ging wohl eine Weile. Da es aber nicht mehr länger dauern konnte, sah er sich auf dem Punkte, daß er nichts besaß, und doch konnte er nicht von Florenz loskommen, so heftig war seine Liebe zu jener Frau.

- Als er nun nichts mehr zu leben hatte, beschloß er eines Tages, sich dem Gatten der Frau als Knecht anzutragen. Und wie er sich vorgestellt, so geschah es: es gelang ihm, als Knecht bei Lapo, dem Gemahl jener Madonna Isabella,
- 20 unterzukommen. Dieser benutzte ihn zu allem möglichen: er mußte ihn auf dem Land und in Florenz bei allen Gängen begleiten. Lapo hatte auch an ihm einen guten Begleiter und Diener und wendete ihm deshalb große Liebe zu, da er seinen Witz und seine Erfahrung kennenlernte. Und so blieb er eine gute Weile bei diesem Lapo.

- Dieser Ceccolo war nun fortwährend entflammt von der Liebe zu der Frau, und da er sie eines Tages allein fand, sprach er zu ihr: »Madonna, ich empfehle mich Euch. Es gibt kein Geschöpf auf dieser Welt, gegen das ich so viel
- 25 Liebe und Verehrung gehegt habe und noch hege als gegen Euch, und Ihr habt schon früher bemerken können, ob das wahr ist oder nicht; denn aus Liebe zu Euch habe ich alles, was ich auf der Welt besaß, verschwendet und halte es für die größte Gnade, hier Euch als Knecht zu dienen; so habe ich wenigstens oft Gelegenheit, Euch zu sehen.«

»Glaube nicht«, antwortete die Frau, »daß ich vergessen habe, was du alles schon für mich getan hast; ich meinte aber, du habest es vergessen, da du nie etwas zu mir gesagt noch irgendeine Andeutung gegeben hast.«

- 30 »Madonna«, erwiderte Ceccolo, »ich wollte nur die Zeit abwarten.«

Die Frau sprach: »Mach, daß du heute nacht zu mir ans Bett kommst! Tritt an die Seite links! Wenn ich schlafen sollte, so berühre mich leise mit der Hand, nur daß Lapo dich nicht hört! Ich will die Tür offenlassen und das Licht auslöschen. Komm nur kecklich und unbesorgt und laß mich machen!«

Ceccolo sprach: »Madonna, es soll geschehen.«

- 35 Als es Nacht war, ging Ceccolo um die bezeichnete Stunde hin, fand die Kammertür offen und das Licht ausgelöscht, schlich sich daher an die andere Seite des Bettes, ganz nach Isabellas Angabe, und nahm sie bei der Hand. Die Frau erwachte nun, faßte ihn sachte beim Arm, hielt ihn fest und rief dann ihren Mann.

- »Ich muß dir doch auch sagen«, sprach sie, »was du für wackere Diener im Hause hast. Da kam heute der Ceccolo zu mir und ging mich um unkeusche Liebe an. Damit du ihn nun packen könntest, sagte ich zu ihm, ich wolle heute nacht
- 40 zu ihm in die Laube kommen. Wenn du ihn also ertappen willst, so zieh meine Kleider an, nimm ein Handtuch, wickle es um den Kopf und geh hinab in die Laube. Du wirst sehen, er kommt hin in der Meinung, mich zu treffen, und du wirst finden, ob ich die Wahrheit sage.«

- Lapo stand auf, zog die Kleider seiner Frau an und ging in die Laube, Ceccolo zu erwarten. Sobald der Mann weg war, umarmte die Frau Ceccolo und er sie; sie gaben sich der Lust hin, wonach sie sich so lange gesehnt hatten, und
- 45 gaben sich vielmals die holdesten Küsse. Dann sprach die Frau zu ihm: »Du hast gehört, wie es eingeleitet ist. Geh nun hinunter, schilt ihn weidlich aus, nimm einen Stock mit und miß ihm auf aus dem Salz!«

Ceccolo sagte: »Laßt mich nur machen!«

Er stand auf, nahm einen Prügel und ging hinab in die Laube, wo er den guten Narren seiner harrend fand.

»Schnödes Weib«, rief nun Ceccolo, »wie kannst du glauben, daß ich mich dazu verstehen würde, meinem Herrn eine

50 solche Schmach anzutun? Was ich dir gestern sagte, tat ich nur, um dich auf die Probe zu stellen; aber wie hast du die Unverschämtheit, deinem Mann untreu zu sein? Schämst du dich nicht, da du den besten und rechtschaffensten Mann in der Stadt zum Gatten hast?»

Damit schwang er den Stock, den er in der Faust hielt, schlug ihm über die Arme und auf die Hüfte und rief: »Wenn ich nur wieder die geringste Kleinigkeit bemerke, die du jemand in der Welt antust, so sage ich es zu Lapo und mache,
55 daß er dir die Gurgel abschneidet. Und wenn er's nicht tut, so tue ich es.«

So zog der arme Mann ganz zerbleut ab; und als er in die Schlafkammer kam, sagte die Frau: »Nun, wie ist's?»

»Schlimm ist's bei mir«, antwortete der Gatte, »denn ich bin ganz zermalmt.«

»Wehe mir«, sagte die Frau, »hat der verschlagene Bube gar gewagt, Hand an dich zulegen? Gott straf' ihn und send' ihm die Pest!«

60 »Klage nicht«, antwortete der Mann; »ich bin ihm so gut und besser als mir selber.«

Die Frau fragte: »Wie kannst du ihn lieber haben als dich selber, wenn du sagst, er habe dich ganz zermalmt?»

Sie stand auf, zündete ein Licht an und untersuchte ihm Schultern und Arme, welche ganz blau waren von den Schlägen, die er bekommen hatte. Die Frau stellte sich daher an, als wollte sie aufschreiben.

»Sei still!«, rief ihr Mann, »laß mich kein Geschrei vernehmen! Wenn er mich totgeschlagen hätte, so ließe ich mir's
65 gefallen nach dem, was er zu mir sagte.«

»Gewiß«, fügte die Frau bei, »wird er nun nicht länger im Hause bleiben.«

Der Mann aber sagte: »Hüte dich, so lieb dir dein Leben ist, ihm etwas zu sagen! Ich befehle dir vielmehr, ihn Tag und Nacht in deine Schlafkammer zu lassen nach seinem Belieben, da ich bemerkt habe, daß er mich aufrichtig lieb hat. Fürwahr, er soll nicht aus meinem Hause kommen, denn ich glaube, es hat nie ein treuerer Diener auf dieser Welt
70 gelebt.«

Am folgenden Morgen ließ Lapo den Ceccolo rufen und sagte: »Ich will, daß du dies als dein Haus betrachtest. Verlaß dich darauf, hier zu leben und zu sterben, und du magst in allen Zimmern aus und ein gehen nach deinem Belieben; denn ich hatte nie einen Diener, dem ich mehr zugetan war als dir.«

»Messere«, antwortete Ceccolo, »in allem, was ich getan habe oder tun werde, soll Liebe und Treue mich leiten.«

75 Lapo versetzte: »Das bin ich versichert.«

Nun blieb Ceccolo lange Zeit im Hause; er und die Frau pflogen größter Lust und Freude zusammen, und Lapo hegte nie den mindesten Verdacht. Ging er über Feld, so befahl er immer dem Ceccolo seine Frau. So konnten diese lange Zeit alle ihre Wünsche erfüllen, und wenn auch öfters durch eine Stubenfrau Lapo hinterbracht wurde, daß jener ihm Schande antue, so wollte er es doch niemals glauben. Vielmehr sagte er öfters: »Wenn ich ihn auf ihr fände, so glaubte
80 ich's nicht.«

So genossen Ceccolo und die Frau ihr Glück ihr Leben lang und hatten die Freude und Wonne dieser Welt.
(1391 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/antholog/italnove/chap03.html>